

Was verbindet die legendäre Königin von Preußen mit einem Chemnitzer Stadtteil?<sup>1</sup>

## Königin Luise (1776–1810) und Schloßchemnitz

Jutta Aurich, Historikerin/Archivarin, Chemnitzer Geschichtsverein 1990 e. V.

Straßennamen dienen im Alltagsleben der Orientierung und im Verbund mit der Hausnummer der Auffindbarkeit von Liegenschaften. Sie sind aber auch Teil der Erinnerungskultur und geben Auskunft über historische Gegebenheiten. An dieser Stelle soll an die Entstehungsgeschichte von einigen Straßennamen in Schloßchemnitz erinnert werden.

Ein Spaziergang im Wohnviertel zwischen Beyerstraße–Luisenstraße–Altendorfer Straße und rund um den Luisenplatz bis hin zur nahen Leipziger Straße bietet nicht nur den Anblick auf schöne, aufwändig und mit viel Liebe zum Detail sanierte Gebäude, sondern auch so manche Überraschung. Eine solche Überraschung findet sich am Haus Kanalstraße 24: an der Giebelwand strahlt ein überlebensgroßes Fassadenbild der legendären preußischen Königin Luise (1776–1810) und sorgt zugleich für Erstaunen.

Das Werk des Künstlers Klaus Riefer zierte das Gebäude seit 2015 und wurde dem originalen Gemälde des österreichischen Historien- und Porträtmalers Josef Grassi aus dem Jahr 1802 nachempfunden. In unmittelbarer Nachbarschaft zu den beiden Luisen-Schulen und dem Luisenplatz vermittelt es dem Betrachter einen Hinweis auf die vermeintliche Namensgeberin von Platz, Straße und Schulen. Doch sind der *Luisenplatz*, die *Luisenstraße* und die beiden *Schulen* tatsächlich nach der preußischen Königin benannt? Oder hat vielleicht der Volksmund recht, wenn er die Fabrikantengattin Luise Beyer (1833–1880) für die Namenspatronin hält?

Ein Blick in die Bau- und Entwicklungsgeschichte von Schloßchemnitz und in alte Akten des Stadtarchivs zeigt, dass eine eindeutige Zuordnung nicht einfach

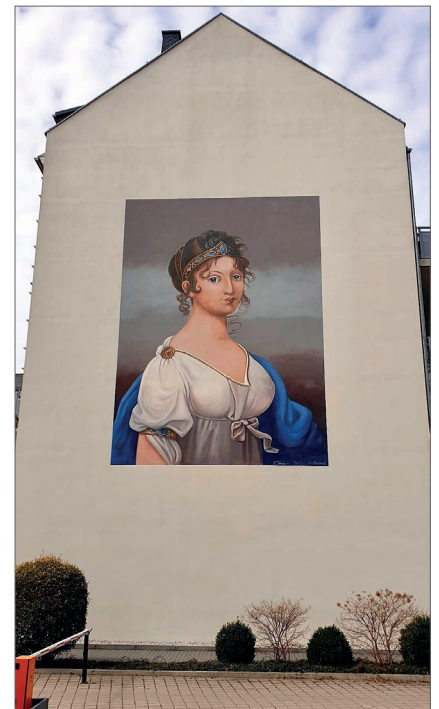
ist. Auch in Chemnitz gab und gibt es Straßen und Plätze, die nach Königen und Kaisern, preußischen Kanzlern oder Feldherren benannt wurden. Dagegen gibt es keinen historisch belegbaren Nachweis einer Straßen- oder Platzbenennung zu Ehren der preußischen Königin Luise. Vielmehr unterstützen die im Stadtarchiv vorhandenen Dokumente die mündliche Überlieferung im Volksmund, dass ein Zusammenhang zwischen dem Wirken des Chemnitzer Tintenfabrikanten Eduard Leopold Beyer (1825–1907) und seiner Familie sowie der Bebauung und Benennung von Straßen in diesem Teil von Schloßchemnitz besteht.

### Bauliche Entwicklung von Schloßchemnitz

Als der Apotheker und Chemiker Beyer 1863 seine Chemische Fabrik weit vor den Toren der Stadt Chemnitz errichtete, war Schloßchemnitz eine noch wenig erschlossene und entwickelte Landgemeinde, 1856 entstanden durch den Zusammenschluss der beiden Orte *Schloßvorwerk* und *Schloßgasse*.

Seit den 1860er und 1870er Jahren entwickelte sie sich rasch zu einem industriellen Zentrum von Chemnitz, in dem viele bekannte Unternehmen, wie zum Beispiel die Maschinenfabrik von Richard Hartmann oder die Webstuhlfabrik von Louis Schönherr, ihren Sitz hatten und auch viele Menschen wohnten. /1/

1873 gegründete *Schloßchemnitzer Bauverein AG*. Zweck der Aktiengesellschaft waren der Erwerb und die Erschließung von Bauland sowie deren Bebauung auf eigene oder fremde Rechnung. Damit



Roman Rimberg

Abb. 1a und 1b Fassadenbild der Königin Luise, Klaus Riefer

<sup>1</sup> In diesem Artikel wird der Einfachheit wegen ausschließlich die deutsche Schreibweise des Namens Luise verwendet.

Großen Anteil am raschen baulichen Fortschritt hatte auch der



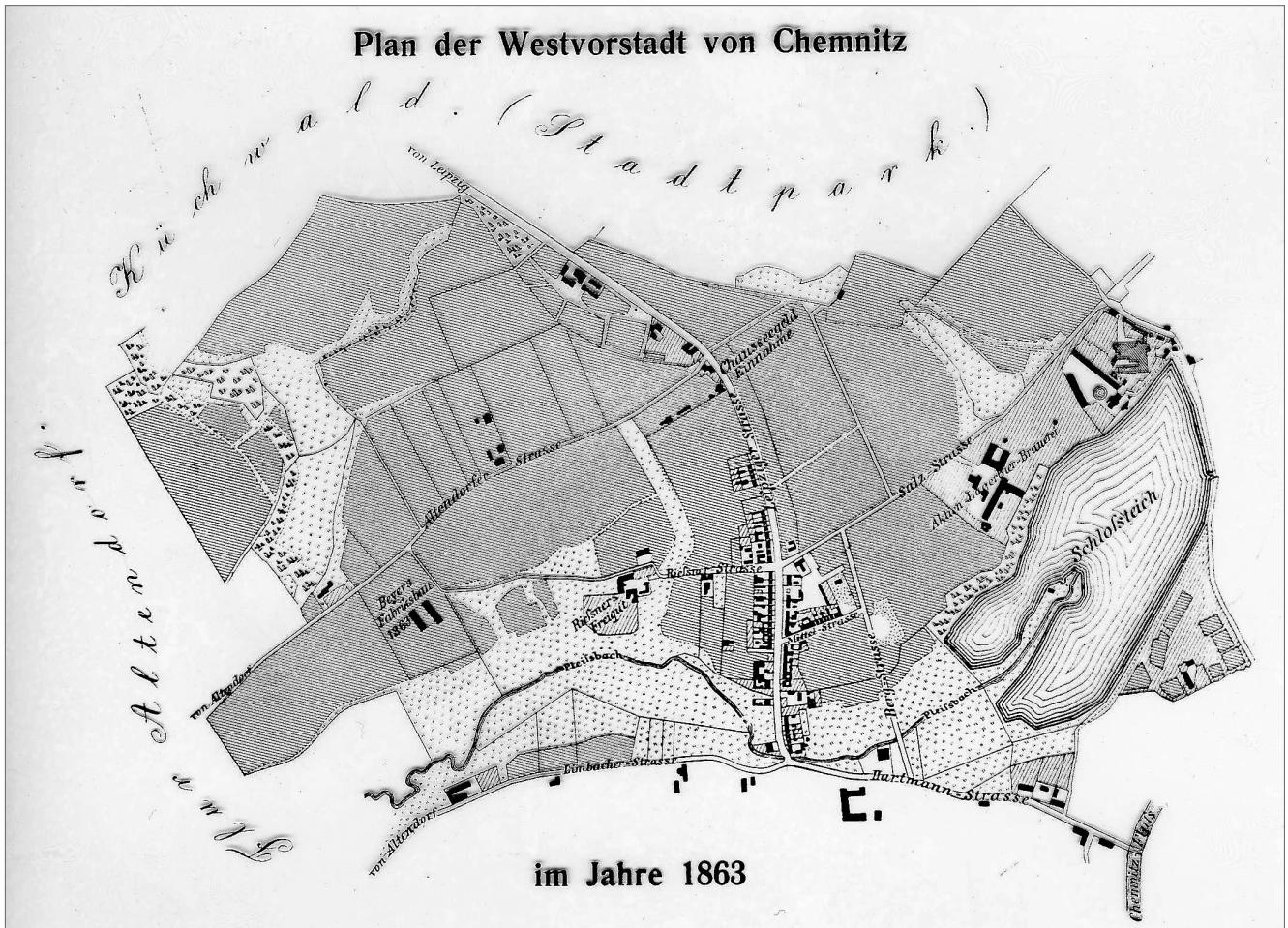


Abb. 2 Schloßchemnitz um 1863

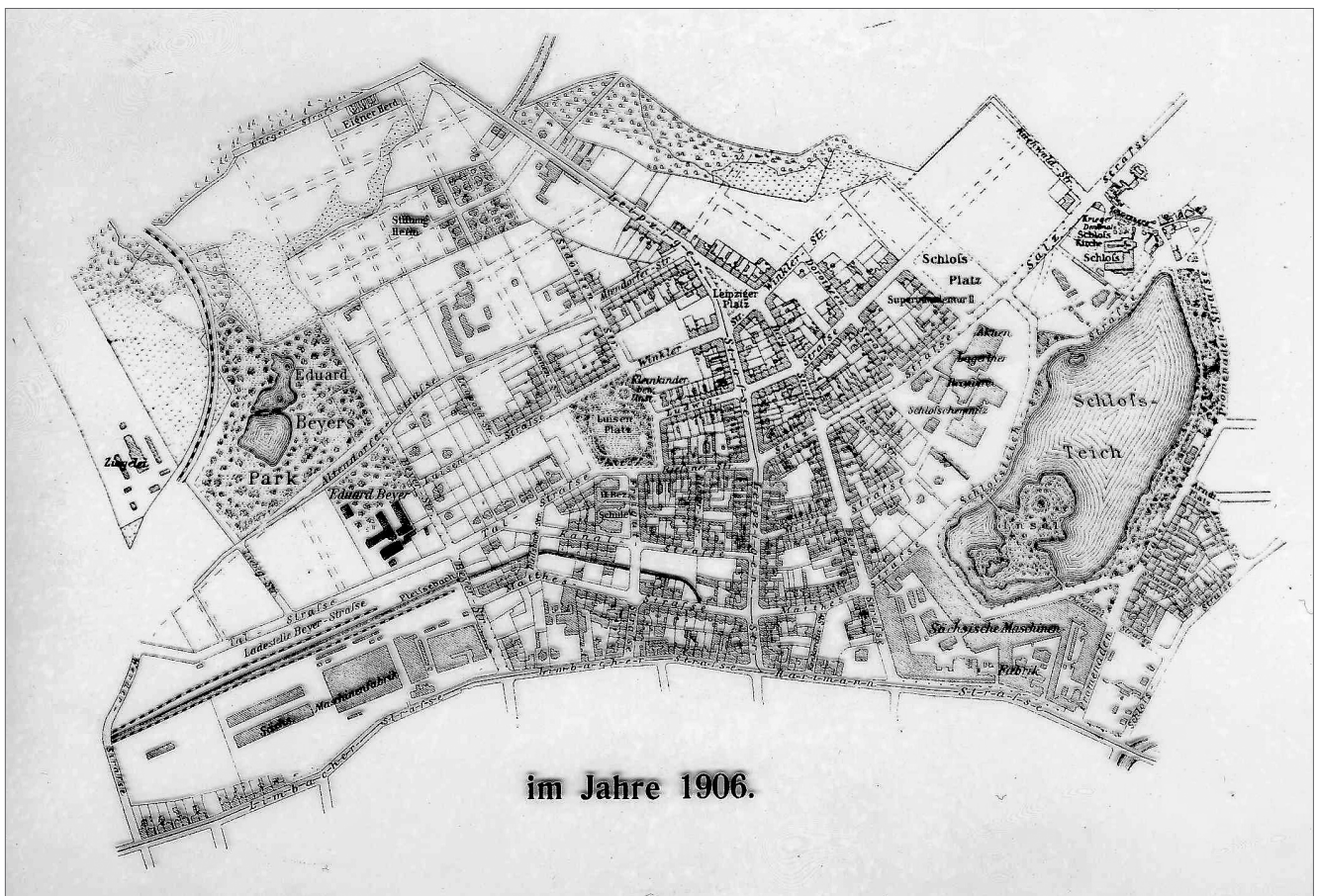


Abb. 3 Schloßchemnitz um 1906





Abb. 4 Eduard Beyer, 1886

wurde die systematische und intensive bauliche Entwicklung von Schloßchemnitz möglich und es entstanden innerhalb weniger Jahre viele Straßen und Plätze nach Bebauungsplänen des Bauvereins. An deren Ausarbeitung war als Gründungsmitglied und langjähriger Direktor (1878–1892) auch Eduard Beyer beteiligt.

Beispiele für die Bautätigkeit der Gesellschaft sind die Anlage der Glauchauer Straße, Altendorfer Straße, Dorotheenstraße und Leipziger Straße oder der Schloßplatz. Man bemühte sich sogar um den

Bau einer elektrischen Straßenbahn nach Borna–Röhrsdorf–Limbach. Die Planungen für die ca. 15 km lange Strecke wurden aber nicht umgesetzt. Wegen großer finanzieller Verluste durch die Inflation wurde 1924 die Liquidation des *Schloßchemnitzer Bauvereins AG* beschlossen und erst im Jahre 1941 beendet. Neben dem Bauverein sorgten aber auch zahlreiche private Bauherren für schnelle Veränderungen im Ortsbild von Schloßchemnitz, die sich auch nach der Eingemeindung in die Stadt Chemnitz im Jahre 1880 fortsetzten./2/

### Straßennamen in Schloßchemnitz

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts war es in Chemnitz nicht unüblich, dass sich Grundstückseigentümer neben dem Bau ihrer eigenen Häuser auch am Bau oder Weiterbau der anliegenden Straßen und den notwendigen Schleusen zur Entwässerung finanziell beteiligten und in diesem Zusammenhang dann auch Vorschläge für die Benennung der neuen Straßen beim Rat der Stadt einreichten. Die Unterlagen des Stadtarchivs aus dem Zeitraum ab 1887 enthalten einige Schreiben des Tintenfabrikanten Eduard Beyer und anderer Bürger an den Rat der Stadt mit Vorschlägen für Straßennamen rund um den Luisenplatz.

Sie wurden nach der offiziellen Bestätigung des Bebauungsplanes für das Gebiet eingereicht, nachdem auch die Straßen fertiggestellt bzw. im Bau waren.

Die Vorschläge *Kanalstraße*, *Luisenstraße*, *Leopoldstraße* und andere hatten einen örtlichen oder, im Falle Beyers, einen familiären Bezug. Die Entscheidungen zur Straßenbenennung traf dann das zuständige städtische Polizeiamt und veröffentlichte sie in der Tagespresse. Den meisten eingereichten Empfehlungen von Beyer und seinen Mitstreitern wurde entsprochen, es gab aber auch Ablehnungen. Aus dem Vorschlag *Carolastraße* (nach der letzten sächsischen Königin) wurde letztlich die *Tannenstraße*, da man wohl eine Verwechslung mit der *Carolinenstraße* im Stadtzentrum (heutige *Carolastraße*) fürchtete./3/

Weitere Beispiele für Eduard Beyers Bemühungen und Einfluss in punkto Straßenbenennung sind die Namen für die nahe seiner Tintenfabrik gelegenen Straßen.

Die *Liebigstraße* trägt den Namen des großen deutschen Chemikers Justus von Liebig. Die *Wattstraße*, an der Rückseite der Beyer'schen Fabrik gelegen, wurde nach James Watt benannt: nicht nur bekannt durch die Dampfmaschine, sondern auch als Erfinder einer in England patentierten Hektographenpresse sowie des entsprechenden Kopierverfahrens. Hektographenpapier und die dazu notwendigen Spezialtinten gehörten viele Jahrzehnte zum Sortiment der Chemischen Fabrik. Die *Leopoldstraße* geht wohl auf Beyers zweiten Vornamen zurück, während die *Sidonienstraße* (heute Arthur-Bretschneider-Straße) vermutlich nach seiner Schwester Sidonie benannt wurde.

Ähnlich verhält es sich bei der *Luisenstraße* (ab 1880 in Chemnitzer Adressbüchern nachweisbar) und beim *Luisenplatz* (angelegt 1885).

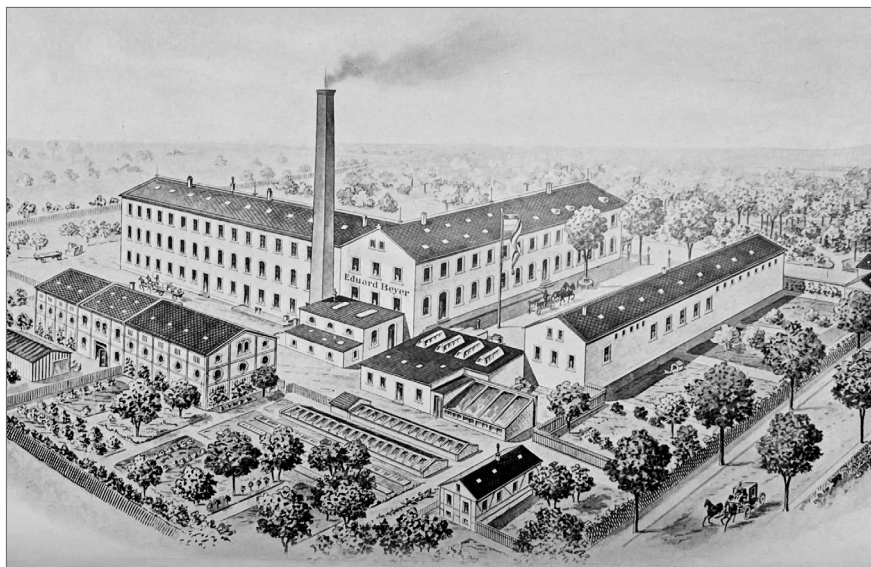


Abb. 5 Tintenfabrik von Eduard Beyer

Als Namensgeberinnen kommen meines Erachtens in erster Linie weibliche Familienangehörige von Eduard Beyer in Frage: Ehefrau, Tochter und Enkelinnen trugen jeweils den Vornamen *Luise* als Rufname oder zweiten Vornamen. Den Vorschlag zur offiziellen Benennung der *Luisenstraße* machte Beyer 1887, vielleicht in Erinnerung an seine Ehefrau, deren früher Tod im Jahre 1880 in die Entstehungszeit der Straße fällt und für ihn ein großer Verlust war. Anfang der 1880er Jahre wurde auch das Wohnhaus der Familie (die heutige *Villa Quisisana*, Beyerstr. 28) genau dort gebaut, wo die Luisenstraße in Richtung Leipziger Straße beginnt.

Im Übrigen hatte Eduard Beyer 1887 auch eine *Johannastraße* als Name für eine neue Straße im Luisenplatzviertel vorgeschlagen; er dachte dabei vermutlich an seine 1860 geborene Tochter *Johanna Luise*. Wegen einer möglichen Verwechslung mit der *Inneren* bzw. *Äußeren Johannisstraße* im Stadtzentrum wurde dieser Vorschlag vom Rat der Stadt aber abgelehnt, sehr zum Missfallen des Tintenfabrikanten.

Gern wird heute in Berichten oder Beschreibungen des Luisenplatzes auf die preußische Königin als Namensgeberin verwiesen, der familiäre Bezug zu Eduard Beyer und seiner Firma ist dagegen unbekannt. Dieser Bezug ist in Verwaltungsakten der Stadt Chemnitz nachweisbar, nicht aber der zur preußischen Königin Luise. Zwar war die führende Rolle Preußens nach der erfolgten Reichseinigung 1871 auch in Sachsen anerkannt, aber dass sie in Chemnitz Anlass bot für eine öffentliche Verehrung der legendären Luise in Form von Straßenbenennungen, ist nicht belegbar.

Auch die historische Literatur zur Chemnitzer Schulgeschichte hilft in diesem Fall nicht weiter, ebenso we-

nig wie die offiziellen Unterlagen der früheren übergeordneten Schulbehörde, ebenfalls im Stadtarchiv vorhanden. Hier findet man Jahresberichte der Schuldirektoren der beiden Schulen am Luisenplatz mit Schilderungen von Aktivitäten während des jeweiligen Schuljahres. An beiden Schulen gedachte man u. a. des Sieges über Frankreich im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 (*Sedantag*) oder feierte die Geburtstage oder Jubiläen des sächsischen Königshauses. Ein Erinnerung an die preußische Luise war auch im Jahr ihres 100. Todestages 1910 nicht zu finden.<sup>/4/</sup>

Im Übrigen wurden beide Schulen 1890 bzw. 1896 als *IX. Bezirksschulen am Luisenplatz* gebaut und eingeweiht. Im Laufe der Zeit verkürzte sich der Name nicht nur im Volksmund, sondern auch in offiziellen Druckwerken und in Unterlagen der Stadt. Im Adressbuch von 1912 werden die Schulen erstmals als *Luisenschulen I* und *II* bezeichnet.

Das Wissen über Eduard Beyer, seine Tintenfabrik und sein Wirken in Bezug auf die bauliche Entwicklung von Schloßchemnitz gerieten seit den 1950er Jahren allmählich in Vergessenheit. Nur vereinzelt trifft man heute noch Bürger, die mit dem Begriff „*Tintebeyer*“ etwas anfangen können und einen Bezug zur ehemaligen chemischen Fabrik an der Beyerstraße herstel-

len können. 1967 wurde die Straße in *Kurt-Wieland-Straße* umbenannt und aus den Luisenschulen wurden die polytechnischen Oberschulen „Kurt Wieland“ und „Fritz Matschke“.

Erst mit den Veränderungen nach der Wende 1989/90 und dem Ende der DDR wurde dem Gründer einer der großen Tintenfabriken Deutschlands, dem Stadtteilentwickler von Schloßchemnitz, dem Chemnitzer Stadtrat und Mitglied des Sächsischen Landtages Kommerzienrat Eduard Leopold Beyer zu Recht wieder mehr Beachtung geschenkt und die Straße und die Schulen erhielten ihre alten Namen zurück.

### Quellen

- /1/ Vgl. Kurt Ludwig: Schloßchemnitz. In: Zur Geschichte der Chemnitzer Vororte. Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, Jahrbuch 66 (Neue Folge V). Chemnitz 1996. Vgl. Jutta Aurich: Eduard Leopold Beyer (1825–1907) – Ein Leben für die Chemie und die Stadt Chemnitz. In: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, Jahrbuch 63 (Neue Folge II). Chemnitz 1994.
- /2/ Stadtarchiv Chemnitz; Rat der Stadt 1296-1928; HR 2942. Handelsregister Schloßchemnitzer Bauverein AG.
- /3/ Stadtarchiv Chemnitz, Rat der Stadt 1296-1928, Sign. III VIIa 30a. Die Anschaffung von Haus- und Cataster-Nummern, 1865-1889.
- /4/ Stadtarchiv Chemnitz, Bestand Schulräte, Jahresberichte der Luisenschulen.



Abb. 6 *Villa Quisisana*, erbaut 1881, Aquarell von Steffen Gröbner, 2021